

Chrishta Ganz

Gemmotherapie

Leseprobe

[Gemmotherapie](#)

von [Chrishta Ganz](#)

Herausgeber: AT Verlag



Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<https://www.narayana-verlag.de>

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

8 Vorwort

11 Einführung

- 12 Die ganzheitliche Betrachtung der Knospe
- 12 Die Knospe zwischen Verdichtung und Ausdehnung
- 12 Trägerin der Lebenskraft
- 13 Botanische Betrachtung der Knospe
- 14 Dr. Pol Henry und die »Phytoembryotherapie«
- 15 Knospen in der Küche
- 16 Naturwissenschaft und Embryonalgewebe
- 17 Die vier unterschiedlichen Meristemtypen
- 17 Die drei Grundgewebeformen von menschlichem und pflanzlichem Organismus
- 19 Die biochemische Analyse der Knospen

21 Knospenmonografien

- 22 Aceraceae (Ahorngewächse)
- 22 Acer campestre, Feldahorn
- 24 Acer pseudoplatanus, Bergahorn
- 26 Adoxaceae (Moschuskrautgewächse)
- 26 Sambucus nigra, Schwarzer Holunder
- 28 Viburnum lantana, Wolliger Schneeball
- 31 Apocynaceae (Hundsgiftgewächse)
- 31 Vinca minor, Kleines Immergrün
- 33 Aquifoliaceae (Stechpalmengewächse)
- 33 Hex aquifolium, Stechpalme
- 36 Betulaceae (Birkengewächse)
- 36 Alnus glutinosa, Schwarzerle (auch Roterle)
- 38 Alnus incana, Grauerle
- 40 Betula pendula, Hängebirke
- 44 Betula pubescens, Moorbirke
- 46 Carpinus betulus, Hainbuche
- 48 Corylus avellana, Gewöhnliche Hasel
- 51 Cornaceae (Hartriegelgewächse)
- 51 Cornus sanguinea, Blutroter Hartriegel
- 53 Cupressaceae (Zypressengewächse)
- 53 Juniperus communis, Gewöhnlicher Wacholder
- 55 Sequoiadendron giganteum, Riesenmammutbaum
- 57 Elaeagnaceae (Ölweidengewächse)
- 57 Hippophae rhamnoides, Sanddorn

59	Ericaceae (Heidekrautgewächse)
59	Calluna vulgaris, Besenheide
62	Vaccinium myrtillus, Heidelbeere
64	Vaccinium vitis-idaea, Preiselbeere
66	Fabaceae (Hülsenfrüchtler)
66	Cercis siliquastrum, Judasbaum
69	Fagaceae (Buchengewächse)
69	Castanea sativa, Edelkastanie
71	Fagus sylvatica, Rotbuche
73	Quercus robur, Stieleiche
76	Ginkgoaceae (Ginkgogewächse)
76	Ginkgo biloba, Tempelbaum
78	Grossulariaceae (Stachelbeergewächse)
78	Ribes nigrum, Schwarze Johannisbeere
81	Hippocastanaceae (Rosskastaniengewächse)
81	Aesculus hippocastanum, Rosskastanie
83	Juglandaceae (Walnussgewächse)
83	Juglans regia, Wallnussbaum
86	Lamiaceae (Lippenblütler)
86	Rosmarinus officinalis, Rosmarin
88	Malvaceae (Malvengewächse)
88	Tilia platyphyllos, Sommerlinde
90	Tilia tomentosa, Silberlinde
93	Moraceae (Maulbeergewächse)
93	Ficus carica, Echter Feigenbaum
95	Oleaceae (Ölbaumgewächse)
95	Fraxinus excelsior, Gewöhnliche Esche
97	Olea europaea, Olivenbaum
99	Syringa vulgaris, Gewöhnlicher Flieder
102	Pinaceae (Kieferngewächse)
102	Abies alba, Weißtanne (auch Edeltanne)
104	Cedrus libani, Libanonzeder
106	Pinus mugo, Legföhre (Bergkiefer)
108	Pinus sylvestris, Waldkiefer (Waldföhre)
111	Poaceae (Süßgräser)
111	Seeale cereale, Roggen
113	Zea mays, Mais
115	Rosaceae (Rosengewächse)
115	Crataegus laevigata, Weißdorn
117	Malus domestica, Apfelbaum
119	Prunus dulcis/amygdalus, Mandelbaum
122	Rosa canina, Hundsrose
124	Rubus fruticosus, Brombeerstrauch

- 126 Rubus idaeus, Himbeerstrauch
- 127 Sorbus aucuparia, Eberesche
- 130 Sorbus domestica, Speierling
- 132 Rutaceae (Rautengewächse)
- 132 Citrus limon, Zitronenbaum
- 135 Salicaceae (Weidengewächse)
- 135 Populus nigra, Schwarzpappel
- 137 Salix alba, Silberweide
- 140 Santalaceae (Sandelholzgewächse)
- 140 Viscum album, Mistel
- 143 Tamaricaceae (Tamariskengewächse)
- 143 Tamarix gallica, Französische Tamariske
- 145 Ulmaceae (Ulmengewächse)
- 145 Ulmus minor, Feldulme
- 147 Vitaceae (Weinrebengewächse)
- 147 Ampelopsis veitchii, Japanische Jungfernrebe
- 149 Vitis vinifera, Weinrebe

153 Herstellung und Dosierungsempfehlungen

- 154 Die Herstellung der Gemmotherapeutika nach Arzneimittelbuch
- 156 Die wichtigsten Hersteller von Gemmotherapeutika
- 156 Die Herstellung eines Gemmomazerats für den Eigengebrauch
- 157 Dosierungsempfehlungen für Erwachsene
- 159 Dosierungsempfehlungen für Kinder
- 159 Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit
- 159 Kombination mit anderen Therapiemethoden

161 Die Wahl der passenden Gemmomazerate

- 162 Auswahlkriterien
- 162 Humoralmedizinische Gemmotherapie
- 162 Überblick Humoralmedizin
- 167 Die Wirkprinzipien der verschiedenen Gemmomazerate
- 170 Gemmotherapie bei Säftedyskrasien
- 171 Gemmotherapie nach Planetensignaturen
- 171 Überblick der Planetensignaturen
- 179 Die Auswahl der Pflanzen
- 181 Die Planetensignaturen der Gemmomazerate
- 184 Die Auswahl nach dem natürlichen Wachstum im Ökosystem
- 184 Überblick Pflanzensoziologie
- 190 Sukzessionsabfolge des Waldes und ihre Bedeutung für das Ökosystem Mensch

195	Indikationsbezogene Gemmotherapie
195	Behandlungsvorschläge bei allergischen Erkrankungen
197	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Bewegungsapparats
200	Behandlungsvorschläge für die Drainage
201	Behandlungsvorschläge in der Frauenheilkunde
202	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Harntrakts
203	Behandlungsvorschläge bei Hauterkrankungen
204	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Hormonsystems
206	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Immunsystems
208	Behandlungsvorschläge in der Kinderheilkunde
209	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems
212	Behandlungsvorschläge in der Männerheilkunde
213	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Nervensystems
214	Behandlungsvorschläge bei psychischen Beschwerden
217	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Respirationstrakts
220	Behandlungsvorschläge für das Seniorenalter
221	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen der Sinnesorgane
222	Behandlungsvorschläge zur Optimierung des Stoffwechsels sowie bei Stoffwechselerkrankungen
224	Behandlungsvorschläge bei Erkrankungen des Verdauungstrakts
227	Quickfinder Indikationen
256	Erläuterungen zur Konstitution und zur Diathese
259	Anhang
260	Quellenhinweise
262	Pflanzenregister
264	Stichwortverzeichnis
266	Dank
267	Die Autoren

Die in diesem Buch aufgeführten Informationen wurden nach besten Wissen und Gewissen zusammengestellt und sind in Theorie und Praxis geprüft. Dennoch kann dieses Buch nicht den Rat einer kompetenten Fachperson (Naturheilpraktiker/in, Arzt/Ärztin Ihres Vertrauens) ersetzen. Die Autoren und der Verlag übernehmen keinerlei Haftung für Schäden oder Folgen, die sich aus Gebrauch, Missbrauch oder unsachgemäßer Anwendung der hier veröffentlichten Informationen ergeben.

Indikationen

Immunsystem: Immunschwäche. Prophylaxe und Behandlung von grippalen Infekten. Fieberhafte Infekte, Entzündungen der oberen Atemwege, chronische Entzündungen, Anpassungsschwierigkeiten bei Jahreszeitenwechsel. Unterstützt die Rekonvaleszenz.

Bewegungsapparat: Osteoporose, Arthrose.

Kreislaufsystem: Arterioskleroseprophylaxe.

Verdauungstrakt: Akute und chronische Darm-entzündungen.

Nervensystem: Erhöht Stresstoleranz. Müdigkeit.

Sinnesorgane: Nachlassende Sehkraft, Netzhautdegeneration.

Stoffwechsel: Frühjahrsmüdigkeit.

Seelische Aspekte: Das Sanddorn-Gemmoma-zerat eignet sich für alle Situationen erhöhter Belastungen. Es hilft, Durststrecken durchzuhalten, vor allem dann, wenn bisherige Lebenskonzepte infrage gestellt werden.

Bewährte Kombinationen

- + *Vaccinium myrtillus* bei nachlassender Sehkraft
- + *Ribes nigrum* zur Immunstimulierung, Entzündungshemmung
- + *Quercus robur* + *Ribes nigrum* zur allgemeinen Tonisierung, in der Rekonvaleszenz
- + *Ribes nigrum* + *Rosa canina* bei wiederkehrenden Infektionen

Humorale Eigenschaften

Geschmack: Sauer, herb, zusammenziehend.

Qualitäten: Warm, feucht.

Wirkung: Reguliert Chole, stärkt Sanguisprinzip.

Planetensignaturen

Hauptaspekte

Mars: Dornig bewehrter, sparriger Busch. Pionierpflanze. Enorm resistent gegenüber klimatischen Faktoren, Umweltgiften und Krankheiten.

Nehenaspekte

Mond: Silbrige Blätter, wasserreiche Scheinfrucht.

Jupiter: Stickstoffanreicherung des Bodens.

Sonne: Ausgesprochene Lichtbedürftigkeit. Gelb-orangefarbene Früchte.

ERICACEAE (HEIDEKRAUTGEWÄCHSE)

Calluna vulgaris, Besenheide *Ericaceae*

Die läuternde Knospe

Das Wesen der Pflanze

Die Besenheide, die verbreitetste der gesellig wachsenden Heidekrautarten, ist ein 20 bis 100 Zentimeter hoher immergrüner Zwergstrauch, der mit seinen tiefgehenden und weitläufigen Wurzeln einen durchlässigen Boden bevorzugt, welcher kalk-, nährstoffarm und sauer sein muss. Die natürliche Verbreitung umfasst das gesamte Europa mit Schwerpunkt in Mittel- und Nord-europa sowie Gebiete Nordafrikas. In Nordamerika wurde der Strauch durch schottische Einwanderer eingeführt. Die bis zu vierzig Jahre alt werdende Besenheide findet man von der Meeresküste bis in die Bergregion. Die ursprünglich nur auf Sanddünen, in Mooren und im Gebirge wachsende Pflanze erhielt durch den Menschen über Jahrhunderte hinweg eine enorme Ausbreitungsmöglichkeit. Die im frühen Mittelalter bereits betriebene Waldrodung mit anschließender intensiver Beweidung führte in windigen und niederschlagsreichen Gegenden relativ schnell zu Erosion und Nährstoffverarmung der Böden. Das waren ideale Bedingungen für die Besenheide, die sich ungehindert ausbreiten konnte.

Sie ist eigentlich eine Bodenheilerin, würde sie der Mensch gewähren lassen. In vier Schritten führt sie die anspruchsvolle Aufgabe durch, dem Boden wieder nahrhaften Humus zu geben. Am Anfang steht die Pionierphase, in der sie das Gelände lückig besiedelt und kleinwüchsig (10 bis 15 Zentimeter) bleibt. In der Aufbauphase werden die Lücken durch Breitenwachstum allmählich geschlossen, die Pflanze erreicht eine Höhe von bis zu 40 Zentimetern. In der Reifephase verholzt sie zunehmend, sie kann eine Höhe von bis zu 1 Meter erreichen und wird lichtdurchlässiger. Dadurch können sich nun Flechten, Moose und

Gräser ansiedeln. In der Degenerationsphase stirbt die Pflanze von der Mitte her ab und hinterlässt im Laufe von Jahrzehnten eine bis zu 10 Zentimeter dicke Rohhumusschicht, die den Ausgangsboden für einen natürlichen Wald bietet. Durch menschliche Heidepflege wie Mähen, Brennen, Schafhaltung und am effektivsten »Plaggen« wird die kostbare Rohhumusbildung verhindert. Beim »Plaggen« wird im Abstand von einigen Jahrzehnten mit einer Hacke (mittlerweile geschieht dies maschinell) die gesamte Heide mit Oberboden »abgeplaggt« und beispielsweise als Brennmaterial oder als Streu im Stall verwendet. Dies wird heute hauptsächlich zur Erhaltung der Heidelandschaften betrieben, da die Kulturflechte Heide zu den stark gefährdeten Lebensräumen gehört.

Die Besenheide ist gleichermaßen dem Feuerbeziehungsweise Licht- und dem Erdelement



Junge Triebe mit vierzeilig angeordneten, sich dachziegelartig überdeckenden, gelbgrünen bis -braunen Laubblättern.



Der blühende Zwergstrauch liefert einen hervorragenden Honig.

zugeneigt. Ihre Samen sind Lichtkeimer, und ihre Keimung wird durch Hitzeeinwirkung leichter Heidebrände gefördert. Die roten Blüten der Besenheide sondern die gespeicherte Sonnenkraft in Form von reichlich Nektar mit einem hohen Zuckerwert (24 Prozent) aus, der von vielen Insekten gern gesammelt wird und den Imkern einen hervorragenden Honig liefert. Die intensive Verwurzelung und die zunehmende Verholzung mit dem Alter zeigen den starken Erdaspekt der Pflanze.

Der Sage nach soll die rot blühende Besenheide ihre Farbe von dem auf dem Schlachtfeld vergossenen Blut riesenhafter Streiter haben, die in den Hünengräbern der Jungsteinzeit und Bronzezeit begraben wurden.

Der Begriff »Heide« meinte ursprünglich »unbebautes, wildes Land«. In der Volksheilkunde wird das Kraut der Besenheide hauptsächlich als Blutreinigungsmittel bei rheumatischen Beschwerden und gegen Harnwegsentzündungen verwendet. Wie der Name vermuten lässt, wurden aus den Zweigen der Besenheide Reisigbesen zum Kehren gebunden.

Die Pionierpflanze, die in vier Phasen nährstoffarmen sauren Boden erobert, verbessert und anderen Pflanzen zugänglich macht, geht dabei bemerkenswert planvoll vor. Auf saurem Boden bereitet sie aus Licht und Wärme süßesten Nektar, den sie im Überfluss der Insektenwelt darbietet. Sie ist eine wahre Alchemistin mit den Fähigkeiten, Rohes in Edles zu transmutieren.

Verwendete Pflanzenteile für das Gemmomazerat

Frische junge Triebspitzen.
Sammelzeit: April bis Mai.

Inhaltsstoffe der Knospen

Polyphenole (Catechin, Arbutin), Flavonoide (Kämpferoi, Quercetin, Myricetin, Taxifolin), Gerbstoffe, Vitamin C, Kieselsäure, Enzyme.

Wirkung des Gemmomazerats

- Das Gemmomazerat der Besenheide zeigt eine deutliche Wirkung auf das Nierensystem und die Milz.

- Stärkt die Nieren und regt ihre Entgiftungsfunktion an.
- Wirkt harnflussfördernd und desinfizierend auf die Harnwege.
- Reguliert die Milztätigkeit.
- Wirkt entstauend und entzündungshemmend auf die Prostata.

Indikationen

Urogenitalsystem: Akute und chronische Harnwegsentzündungen, Reizblase, Neigung zu Calciumoxalatsteinen der Nieren, Störungen der Entgiftungsfunktion der Nieren, Niereninsuffizienz, Prostatabeschwerden.

Stoffwechselsystem: Rheumatische Beschwerden, Gicht, Gelenkschmerzen.

Verdauungssystem: Durchfall, Koliken, Milzbeschwerden.

Nervensystem: Unruhezustände, Einschlafstörungen.

Seelische Aspekte: Das Besenheiden-Gemmoma-zerat ist angebracht bei Menschen, die sich zu sehr in den Mittelpunkt drängen und den eigenen, meist kleinlichen Anliegen überdurchschnittliche Aufmerksamkeit schenken. Dabei lassen sie die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen selbstsüchtig außer Acht und fallen ihrer Umgebung durch unermüdlichen Rededrang zunehmend zur Last. Die Besenheide hilft, die Ohren für andere offenzuhalten und einfühlsam auf die Sorgen und Nöte der Mitmenschen einzugehen. Sie stärkt die Fähigkeit zu Empathie und sozialer Kompetenz.

Bewährte Kombinationen

- + Juniperus communis bei Calciumoxalatsteinen
- + Fraxinus excelsior bei Harnsäureablagerungen im Gewebe
- + Tamarix gallica bei Milzvergrößerung
- + Sequoiadendron giganteum bei Prostatabeschwerden
- + Alnus glutinosa + Juglans regia bei Weißfluss
- + Tilia tomentosa zur Beruhigung und bei Schlafschwierigkeiten
- + Cedrus libani bei trockener Haut

- + Salix alba + Sambucus nigra bei schmerzhaften Gelenken
- + Vaccinium vitis-idaea bei hyaliner Degeneration des Bindegewebes (glasartig-bindegewebige Ablagerung)

Humorale Eigenschaften

Geschmack: Herb, zusammenziehend.

Qualitäten: Warm und trocken.

Wirkung: Reguliert Melancholie, leitet phlegmatische Schärfe über die Nieren aus.

Planetensignaturen

Hauptaspekte

Saturn: Immergrüne, schuppenförmige, an den Ästchen anliegende Blätter, nadelbaumartige Gestalt, nickende Blüten mit vier Krön-, vier Kelch- und acht Staubblättern. Kelchblätter überragen die Kronblätter, Blühreife beginnt mit vier Jahren, blüht vom Spätsommer bis Herbst, langsames Wachstum, besiedelt unwirtliche Gegenden, hält extremen Witterungsbedingungen (extreme Kälte und große Hitze) stand, tiefgehende Hauptwurzeln. Als Besen sorgt die Pflanze für klare Verhältnisse. Sie ist ein Symbol der Bescheidenheit.

Nebenaspekte

Sonne: Immergrün. Zuckerreicher Nektar. Lichtkeimer.

Venus: Meist rosa blühend. Zahlreicher Insektenbesuch zur Bestäubung. Zuckerreicher Nektar.

Mars: Pionierpflanze. Brände helfen der Verbreitung der Pflanze.

Merkur: Die winzigen Sämchen werden vom Wind ausgeschüttelt und als Körnchenflieger über weite Distanzen verbreitet. Fein verzweigtes Wurzelwerk.

GINKGOACEAE (GINKGOGEWÄCHSE)

Ginkgo biloba, Tempelbaum Ginkgoaceae

Die harmonisierende Knospe

Das Wesen der Pflanze

Im Jahr 1690 bewegte eine Entdeckung die damalige Welt der Wissenschaft. Der deutsche Arzt und Botaniker Dr. Engelbert Kaempfer hatte einen lebenden Baum gefunden, den man als längst ausgestorben betrachtete: den Ginkgobaum. Ein Baum, der in Teilen Japans und Chinas erhalten geblieben war, nachdem er einstmalig weite Teile Asiens, Europas und Amerikas besiedelt hatte. In Europa verschwand der Ginkgo vor ungefähr 2,5 Millionen Jahren. In seiner Wildform kommt dieser »Methusalem unter den Bäumen« heute nur noch in einem 25 Quadratkilometer großen Gebiet in Südostchina (Provinzen Anhui, Guizhong, Zhejiang) vor. Von chinesischen Mönchen wurde er häufig in Kloster- und Tempelanlagen angepflanzt und so bis nach Japan und Korea verbreitet. Er galt ihnen als heiliger Baum. In Japan gibt es noch heute Exemplare, zu denen Menschen wallfahren und um ihren Segen bitten.

Der bis zu 40 Meter hoch werdende sommergrüne Ginkgo bildet ein kräftiges und tiefes Wurzelsystem, das praktisch auf jedem Boden Fuß fassen kann. Er ist nicht nur extrem standorttolerant, sondern auch enorm resistent gegenüber schädlichen Zivilisationseinflüssen und pathogenen Keimen. Dies ist der Grund, weshalb man ihn inzwischen weltweit in vielen Städten vorfindet.

Den Ginkgo gibt es als weiblichen und männlichen Baum. In westlichen Städten werden meist männliche angepflanzt, da die Samen der weiblichen Bäume einen stark nach Buttersäure riechenden Geruch verbreiten (den die Europäer als unangenehm empfinden). Eine Eigenheit des Ginkgobaums ist, dass alte männliche Exemplare plötzlich weibliche Blüten bilden. Ginkgobäume können weit über tausend Jahre alt werden.

Die charakteristischen zweilappigen Blätter sind auffallend gabelnervig, von ledriger Konsistenz, ober- und unterseitig von mattem, tiefem Grün. In China sind die zweilappigen Blätter Symbol für die alles durchdringende Polarität der Welt: für Yin und Yang. Die Parallelnervigkeit der Blätter zeigt die entwicklungsgeschichtliche Verwandtschaft mit den Nadelbäumen. Botanisch gesehen ist Ginkgo tatsächlich näher mit den Nadel- als mit den Laubbäumen verwandt. Ein besonderes Schauspiel bieten sie im Herbst mit ihrer intensiven gelben Verfärbung.

In China werden schon seit langer Zeit alle Teile des Baums zu medizinischen Zwecken verwendet. Die westliche Wissenschaft ist seit den fünfziger Jahren am hohen Gehalt der medizinisch interessanten Flavonoide der Blätter interessiert. Inzwischen sind viele Ginkgopräparate auf dem Markt, die überwiegend bei Durchblutungsstörungen eingesetzt werden.

Die gerösteten Samenanlagen werden in Ostasien als Delikatesse sehr geschätzt. Sie dürfen dort an Hochzeiten und anderen hohen Festen



Frisch aufgegangene Ginkgo-Knospe, die Blatt und männliche Blütenanlage frei gibt.



Unverwechselbare, zweilappige Blätter des Ginkgobaums.

nicht fehlen. In der Holzverarbeitung spielt Ginkgo eine geringe Rolle. Das harzfreie, leichte und weiche Holz eignet sich für Schnitzereien.

In Asien ist der Ginkgo-Baum Symbol für Langlebigkeit, Treue und Unsterblichkeit. Ein Baum, der selbst die Atombombenkatastrophe in Hiroshima überlebte und Sinnbild der Hoffnung und des Überlebenswillens wurde. Durch den Eingriff des Menschen ist er wieder auf fast allen Erdteilen anzutreffen, und man begegnet ihm weltweit ausgesprochen wohlwollend. Seine Präsenz hat eine außergewöhnlich harmonisierende Wirkung auf Tier und Mensch.

Verwendete Pflanzenteile für das Ginkgomazerat

Frische junge Blätter.

Sammelzeit: April bis Mai.

Inhaltsstoffe der Knospen

Ginkgolide A, B, C, J, M, Sesquiterpene (Bilobalid), Flavonoide, Flavone, Proanthocyanidine, Sterole, Catechine, Enzyme.

Wirkung des Ginkgomazerats

Das Ginkgo-biloba-Ginkgomazerat regt die periphere Durchblutung an und wirkt gefäßprotektiv. Es wirkt blutverflüssigend und senkt die Blutviskosität.

- Antioxidativ, antisklerosierend.
- Fördert die mentalen Kapazitäten.
- Erhöht die Stresstoleranz.
- Wirkt insgesamt vitalisierend.

Indikationen

Herz-Kreislauf-System: Fördert die Mikrozirkulation, regt die periphere Durchblutung an. Durchblutungsstörungen des Gehirns, Migräne, Angina Pectoris, Schaufensterkrankheit (periphere arterielle Verschlusskrankheit), Neigung zu Blutgerinnseln, Krampfadern, Venenentzündungen, Hämorrhoiden, Kapillarerweiterungen, Arteriosklerose, diabetische Gangrän, Hörsturz, Hörgeräusche (Tinnitus).

Nervensystem: Konzentrationsstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen. Schützt das Nervengewebe vor oxidativem Stress. Demenzprophylaxe,

Alzheimer. Erhöht die Stresstoleranz. Stress und Belastungssituationen, depressive Verstimmungen. Respirationstrakt: Asthma, Lungenüberblähung (Emphysem).

Immunsystem: Stärkt die Abwehrkräfte. Allergien, Immunschwäche. Entzündungshemmend.

Stoffwechselsystem: Durchblutungsstörungen des Darms (Angina abdominalis). Blutzuckersenkende Wirkung. Dient dem guten Altern (»Well-Aging«).

Seelische Aspekte: Das Ginkgo-Ginkgomazerat lässt sich vorteilhaft bei nervösen und ängstlichen Menschen einsetzen. Es vermittelt Gelassenheit, schenkt Mut und Ausdauer, um den Lebensweg ungetrübt weiterzugehen.

Vorsicht: Da Ginkgo die Blutgerinnung hemmt, sollte die Einnahme von Ginkgo-Ginkgomazerat fünf Tage vor einer Operation sicherheitshalber abgesetzt werden.

Bewährte Kombinationen

- + Crataegus laevigata bei Angina Pectoris
- + Sequoiadendron giganteum bei Alzheimer
- + Viscum album bei chronischer Müdigkeit
- + Olea europaea bei Arteriosklerose
- + Ficus carica bei Depressionen
- + Tilia tomentosa bei Aufmerksamkeitsdefizit
- + Aesculus hippocastanum + Sorbus domestica oder Sorbus aucuparia bei Hämorrhoiden, Krampfadern

Humorale Eigenschaften

Geschmack: Aromatisch, bitter.

Qualitäten: Warm, neutral.

Wirkung: Stärkt das Sanguisprinzip, leitet Phlegma und Melanchole aus.

Planetensignaturen

Hauptaspekte

Merkur: Ausgeprägte Betonung des Blattprinzips. Zweilappige Blätter, leichtes Holz. Windbestäubung. Saturn: Erdgeschichtlich alter Baum. Erreicht ein hohes Alter. Enorm widerstandsfähig.

Nebenaspekte

Mond: Schleimige, ranzig riechende »Früchte«.

Die Herstellung der Gemmotherapeutika nach Arzneimittelbuch

Die aus Embryonalgeweben unterschiedlicher Pflanzenteile ausgezogenen Mazerate werden von den meisten Produzenten gemäß den Vorschriften der *Pharmacopée française* von 1965 zubereitet. Im Herbst 2011 wurde das Herstellungsverfahren für Gemmotherapeutika neu ins *Europäische Arzneibuch* (PhEur) aufgenommen.

Die Knospen, Wurzel- und Triebspitzen (aus Wildsammlung oder biologischem Anbau) werden von Hand geerntet, in einer Alkohol-Glycerin-Lösung mazeriert, abfiltriert und im Verhältnis 1 zu 10 verdünnt. Die Aminosäuren und Proteine der Embryonalgewebe werden dadurch für den menschlichen Körper verfügbar gemacht. Die klassischen Auszugsmethoden mit Alkohol und Wasser sind dafür nicht geeignet.

Unmittelbar nach der Ernte mit einer maximalen Verzögerung von einigen Stunden werden die Knospen, Trieb- und Wurzelspitzen gereinigt und gewogen. Eine Probe wird zur Seite gestellt, damit das Trockengewicht des pflanzlichen Materials bestimmt werden kann. Diese Probe wird in einem Ofen auf 105 Grad Celsius erhitzt, wobei sich das im Pflanzenmaterial befindliche Wasser verflüchtigt, bis das Gewicht nicht weiter reduziert werden kann. Diese Trockenprobe dient als Referenzwert zur Bestimmung der Quantität an Auszugsmittel für das frisch gesammelte Pflanzenmaterial. Das vorgeschriebene Verhältnis von Trockenmenge zu Lösungsmittel ist bei Gemmomazeraten 1 zu 20.

Der Rest des frischen Pflanzenmaterials wird nun geschnitten und zur Mazeration eingelegt. Das Auszugsmittel besteht aus der Mischung einer gleichen Menge Alkohol und pflanzlichem Glycerin und wird in zwanzigfacher Menge zum festgestellten Trockengewicht verwendet. Zum Vergleich: Bei der Herstellung homöopathischer Urtinkturen ist das Verhältnis 1 zu 10. Gemmomazerate sind somit weniger konzentriert als homöopathische Urtinkturen. Der Anteil von frischen Knospen zum Auszugsmittel ist etwa 1 zu 9, bei jungen Trieben etwa 1 zu 4.

Die Mischung wird nun für etwa einen Monat in einer kühlen, dunklen Umgebung gelagert und in Intervallen gerührt. Anschließend wird unter konstantem Druck abfiltriert. Das Ergebnis wird für weitere 48 Stunden in Ruhe stehen gelassen und dann erneut filtriert. Die resultierende Flüssigkeit wird »Souche« (»Ursprung«) genannt und besteht aus 10 bis 25 Prozent pflanzlichem Material und gleichen Teilen Glycerin und Alkohol. Kommt diese Flüssigkeit in den Verkauf, wird sie »Macerat concentré« (»konzentriertes Mazerat«) oder »Macerat mere« (»Muttermazerat«) genannt.

Um die Heilmittel in ihrer endgültigen Form in Flaschen zu bringen, wird 1 Teil der Souche mit 9 Teilen einer Mischung aus 50 Prozent Glycerin, 30 Prozent Alkohol und 20 Prozent Wasser dreißigmal verschüttelt, um sie so auf eine homöopathische D1-Potenz zu bringen - das sogenannte »Macerat glycerine D1«.

In lichtundurchlässigen Flaschen kühl gelagert, sind die Gemmotherapeutika gemäß europäischer Vorschrift fünf Jahre lang haltbar.

In der Schweiz gelten Gemmo-Glycerinmazerate als Arzneimittel, unterstehen dem Heilmittelgesetz und dürfen nur von GMP-zertifizierten Herstellern mit Swissmedic-Betriebsbewilligung vertrieben werden. In Europa gilt das Europäische Arzneibuch (PhEur) als Grundlage. In einigen Ländern werden Gemmomazerate jedoch auch als Nahrungsergänzungsmittel angeboten.

Einige Produzenten weichen geringfügig von den Vorschriften der *Pharmacopée française* ab. Die üblichsten Abweichungen:

- *Veränderungen in den Verdünnungsstufen:*
Es gibt unverdünnte Gemmomazerate, die als »konzentrierte Gemmomazerate« (»Macerat concentré« oder »Macerat mere«) bezeichnet werden. Ebenso gibt es Gemmomazerate in höherer Verdünnung, meist in der D2.
- *Veränderungen in der Zusammensetzung des Auszugsmittels bei der Mazeration der Pflanzenteile:* Statt einer Mischung von Alkohol und Glycerin wird eine Mischung aus Alkohol, Wasser und Glycerin verwendet.

- *Veränderungen in der Zusammensetzung der Potenzierungsflüssigkeit:* Statt einer Mischung von Alkohol, Wasser und Glycerin wird eine Mischung aus Alkohol und Glycerin verwendet.
- *Gemeinsames Mazerieren verschiedener Knospen:* Üblicherweise wird jede Knospenart einzeln ausgezogen, und verschiedene Knospenmazerate werden erst vom Patienten bei Bedarf gemischt. Knospen verschiedener Pflanzen lassen sich jedoch auch gemeinsam mazerieren.

Die wichtigsten Hersteller von Gemmotherapeutika

- *Spagyros, Schweiz:* Die Firma stellt die Knospenmazerate nach dem Europäischen Arzneibuch (PhEur) her. Ihre DI-Gemmomazerate sind in der Schweiz und in Deutschland erhältlich.
- *Phytomed, Schweiz:* Die Firma stellt die Knospenmazerate nach dem PhEur her. Ihre DI-Gemmomazerate sind in der Schweiz erhältlich.
- *Herbalgem, Belgien:* Die Firma stellt Muttermazerate nach dem PhEur her. Sie bietet Komplexe an, die Gemmomazerate, Urtinkturen und Vitamine vereinen. Die Mazerate sind in Frankreich, Belgien, Kanada, Portugal, Spanien und Italien erhältlich.
- *La Royale, Luxemburg:* Die Firma stellt Muttermazerate wie auch Komplex-Gemmomazerate her, bei denen Knospen verschiedener Pflanzen gemeinsam ausgezogen werden (beides Muttermazerate). Sie sind im europäischen Raum erhältlich.
- *Phytopharma, Österreich:* In Österreich können Gemmomazerate in DI über diese Firma bezogen werden.

Die Herstellung eines Gemmomazerats für den Eigengebrauch

Die Herstellung der Gemmomazerate gestaltet sich ziemlich einfach. Wichtig ist natürlich (wie immer, wenn man Heilmittel aus der Natur gewinnen will), dass man die Pflanzen sicher identifizieren kann, damit Verwechslungen mit ähnlichen, möglicherweise giftigen Pflanzen mit Sicherheit ausgeschlossen werden können!

Bevor man auf Knospensuche geht, muss man sich hundertprozentig sicher sein, dass man über die notwendigen Kenntnisse zur richtigen Identifikation der gewünschten Pflanzenart und Pflanzenteile verfügt.

Folgendes Herstellungsverfahren ist von den Autoren und vielen Kursteilnehmern mehrfach erprobt und empfehlenswert.

Benötigte Utensilien

Pflanzenmaterial
 Auszugsmittel
 1 Teil 98-prozentiger Trinkfeinspiritus (Bioqualität)
 1 Teil pflanzliches Glycerin
 1 Teil Wasser (am besten Quell-, weiches oder destilliertes Wasser)
 Holzbrett
 Scharfes Messer (am besten ein Porzellanmesser)
 Feinmaschiges Sieb
 Flaschen aus Braunglas mit Deckel

Durchführung

- Die frischen Knospen werden mit einem Porzellanmesser möglichst klein geschnitten, dann in das untere Drittel eines Braunglases locker aufgefüllt und mit dem Auszugsmittel bis fast zum Glasrand Übergossen.
- Dann lässt man die Knospen vier Wochen bei täglichem Schwenken beziehungsweise Wenden des Glases ausziehen.

Chrishta Ganz

Gemmotherapie

Knospen in der Naturheilkunde

272 Seiten, geb.
erscheint 2015

[Jetzt kaufen](#)



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de